

Ostersonnabendgottesdienst/

Ostergottesdienst

23. April 2011

18 Uhr in Lakeside Ville und Suzhou

Predigttext:

Mt 27, 57 – 61

7 Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu. 58 Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben. 59 Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch 60 und legte ihn in sein eigenes neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen, und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon.

61 Es waren aber dort Maria von Magdala und die andere Maria; die saßen dem Grab gegenüber.

Es saßen dort die beiden Marias.....

War das nun das Ende – Jesus im Grabe. Ein großer Stein davor. So fängt man eine Predigt nicht an.

Eine rein rethorische Frage. Wir wissen, dass das Grab nicht das Ende war.

Immer aber ist die Frage offen, was bedeutet die Auferstehung?

Ein Zweitklässler in der Deutschen Schule sagte:

Jesus ist da, wo meine Oma ist. Nämlich im Himmel!

Im Griechischen heißt Auferstehung anastasis, im lateinischen resurrectio.

In wikipedia wird die Auferstehung sehr cool beschrieben:

Dass Gott Jesus von Nazaret am „dritten Tag“ seit seiner Kreuzigung unter Pontius Pilatus (etwa eineinhalb Tage nach seinem Tod) auferweckt habe, ist das zentrale Glaubensbekenntnis des Urchristentums im Neuen Testament (1_Kor 15,3ff. EU). Dieses geglaubte Ereignis feiert das Christentum am jährlichen Osterfest, dem christlichen Hauptfest.

Kirchliche Auferstehungslehren unterscheiden sowohl unsterbliche Seele und sterblichen Leib bei Menschen allgemein, die ihre Auferstehung wieder vereinen soll, als auch die Auferstehung Jesu Christi als Gottes alleinigen Willensakt von der folgenden Auferstehung aller Sterblichen durch das kommende Handeln Jesu Christi.

So ist das, so einfach.

„Dieses geglaubte Ereignis feiert das Christentum am Osterfest“

Was sagen Kritiker?

Psychologen und Soziologen beschreiben die Auferstehung als menschlichen Versuch, die Endgültigkeit des Todes in einer Glaubensgemeinschaft zu mildern oder gar aufzuheben. Ludwig Feuerbach kritisierte dies als Projektion, Karl Marx als Opium (Selbstberuhigung und illusorischen Rausch), Sigmund Freud als Verdrängung und neurotische Selbstentzweiung bzw. infantile Wunschvorstellung, Bertrand Russell als irrationale Angstabwehr.

Und wer glaubt daran?

Gut ein Drittel der Deutschen glaubt einer Umfrage zufolge an die Auferstehung Jesu Christi. 62 Prozent glaubten hingegen nicht an die Ostergeschichte, wie eine am Donnerstag veröffentlichte Erhebung des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid für das Nachrichtenmagazin „Focus“ ergab.

Im Osten Deutschlands glauben lediglich neun Prozent an die Auferstehung, im Westen des Landes 39 Prozent. Am gläubigsten sind der Umfrage zufolge die Anhänger von CDU und CSU mit 46 Prozent, gefolgt von FDP-Anhängern mit 39 Prozent, den Grünen mit 37 Prozent und Anhängern der SPD mit 31 Prozent. Anhänger der Linkspartei glauben lediglich zu acht Prozent an die Auferstehung Christi.

Was ist nun der Glaube an die Auferstehung?

Er ist keine Anpassung an eine Umfrage.

Auferstehung ist kein Umfragethema, wie: Wie oft essen Sie einen Burger?

Es ist auch keine Frage der Fantasie, welches Bild ist richtig, welches ist falsch!

Es ist erst recht keine Frage, was ist richtig geglaubt, was ist falsch geglaubt?

Der Glaube an die Auferstehung ist ein Lebenskonzept!

Nicht mehr, nicht weniger.

Von daher ist das Osterereignis ein Zeichen, ein äußerlicher Höhepunkt christlichen Glaubens – ähnlich wie Weihnachten und Pfingsten.

Es ist gut und wahrhaftig, wenn wir die Feiertage feiern, zur Erinnerung, zur Bekräftigung und zur Stärkung.

Aber Auferstehung als Lebenskonzept heißt mehr – heißt „Auferstehung“ täglich leben.

Nun werden sie fragen: „Schön gesagt, Pastor, aber was bedeutet denn Auferstehung täglich leben?“

Ich werde Ihnen nun keine umfangreiche Lebensanleitung vortragen, aber vielleicht ein paar Gedankenschnipsel?

Leben im Horizont der Auferstehung ist geprägt von einem unbegrenzten Optimismus, gemeint ist aber nicht „dont worry, be happy“, oder das unsägliche „think positive“. Der Optimismus der Christen hat seine Grundlage in einer empfangenen Liebe, in einer Sensibilität füreinander, in Gott.

Optimismus heißt auch nicht ständig mit einem aufgesetzten Grinsen durch die Welt zu hüpfen, sondern frei zu sein zu wirklicher Trauer, zu Mitgefühl, zu Tränen und Lachen.

Optimismus heißt für das Leben einzutreten, Optionen immer wieder neu abzuwägen, es gibt immer eine Alternative – niemand zwingt uns auf den ganz steilen Weg, niemand zwingt uns in den Abgrund, die Freiheit, die Christus uns durch seinen Tod anbietet ist eine Freiheit mit Verantwortung. Diese Freiheit wird andere nicht beschneiden, nicht beschränken nicht unterdrücken.

Der gläubige Nachbar wird sich ähnlich verhalten – das ist gemeint, wenn wir uns in den Gottesdiensten gegenseitig unseren Glauben bekennen, uns den Friedensgruß geben.

Auferstehung als Lebenskonzept ist sozusagen Ostern alle Tage: Das Tödliche überwinden, das Menschenfeindliche abwehren, die Lebensfreude erobern.

Lassen Sie uns aus Freude über die Auferstehung eine Kerze anzünden für die, die heute nicht dabei sind, die krank sind, für die Verstorbenen und die Kommenden.

Cristus ist auferstanden.

Amen.